

Erlauschtes aus Zürich

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **62 (1936)**

Heft 20

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-471102>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

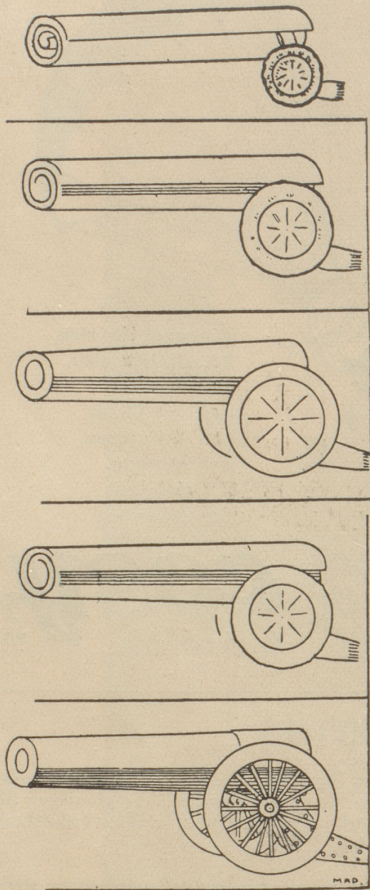
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Glosse über den Frieden



Entwicklungs-Geschichte
des
Friedens-Vertrages

Le Rire, Paris

Jetzt steig ich nach

Am Samstag besuchte ich einen Gastwirt zwecks Nebelspalter-Abonnementswerbung. Er äusserte, dass der «Spalter» viel zu intelligent sei für seine «Gastig».

Ich löste dann das Kreuzworträtsel und frug die Tischrunde, ob mir jemand einen Fluss im Engadin nennen könne mit drei Buchstaben. Die Kellnerin antwortete sofort freudig: «Hä, dank de Nil!»

Demütig schlich ich davon. Vino

Erlauschtes aus Zürich

Zwei ältere Frauen stehen am Bellevue-Kino und betrachten die ausgehängte Reklame: «Der letzte Rumba».

Meint Frau Küenzli zur Frau Bünzli: «Wänd mir nöd lieber is ‚Orient‘? Ich gibe nämli nöd viel uf so Indianerfilm!» Fredy

Det musste lesen!

Fortgesetzt und fortgesetzt
Dichtet unsa hochgeschätzter,
Völkisch stramm beschwingter Mann,
Wat er nur ersinnen kann!
Seine Reime sind mitunta
Fast een Wunda!

Seine Jattin nennt er Wanda,
Sie ist fix an Propajanda;
Ja, sie jibt ihm Rat auf Rat:
Anzudichten unsern Staat.
Und vor allem die latenten
Prominenten!

Nicht der Stil, nicht die Jedanken, —
Anderes muss üppig ranken:
Und zwar die Servilität,
Vaterlandsjetreu jebläht.
Wat man innerlich for eener,
Det sieht Keener!

Die zum «Heil!» erhobne Zunge,
Wortjeschunkel, stark im Schwunge,
Det jibt Ehre und een Amt;
Ist die erste anjeschrammt,
Bringt das zweite doch Moneten —
Spott verbeten!

Solche Männer, die sich bücken
Und entzückt den Bleistift zücken,
Braucht man überall im Land,
Wie ich aus Erfahrung fand.
Grade stehn in steifen Buxen —
Sich nicht mucksen! Justav

Logik in der Reklame

In einem Prospekt über elektrische Heizanlagen für Hühnerställe lese ich:

Es ist eine alte, bekannte Tatsache, dass die Hühner in der kalten Jahreszeit (Oktober-März), gerade wenn die Eier am teuersten sind, das Eierlegen unterlassen.

Woraus man ersieht, wie bleed Hühner sind. Ausgerechnet, wenn die Eier am teuersten, legen die Biester am wenigsten. Lawi

In einem Aarauer Optikergeschäft steht die Reklame:

Miss Temperatur und Feuchtigkeit,
Sie bringen dir Behaglichkeit!

Besonders um die Feuchtigkeit im Zimmer, muss es was Wunderbares sein! S. G.

Drama in 5 Akten

«Du Pape, weisch ich bruche jetz dänn en Atlas, muesch mer no zwölf Franke füfzg gäl!»

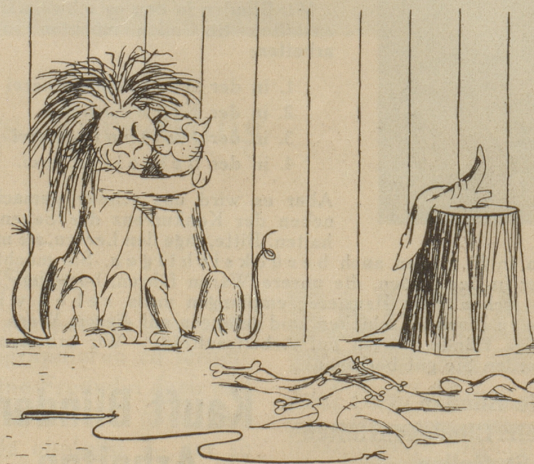
«Ich ha der dänn d'Zahnarztrech-nig uf de Schriebtisch gleit, Pape, hundertzwanzg Stutz, me chönn's i zweimal zahle!»

«Wänn d'mer jetzt zwanzg Stei gäbscht, Pape, dänn chönt ich uf dä Sunntig mis Velo wieder mache lah.»

«Du Karl, de Gaser hät hütémorge gmeint, wänn bis am Samschtig nüd zahlt werdi, werdi abgstellt.»

«Wieviel miech jetz eigetli d'Jung-sellestüür?» meinte mein Logisgeber wehmütig. Magu

„Krokodil“ — Moskau



— Endlich allein! —